

Janin Aadam, Ilona Mader, Nicole Mattern (Hg.)

## (Un-)Ordnungen

Kulturwissenschaftliche Perspektiven

Lothar Bluhm, Stephan Merten, Stefan Neuhaus,  
Uta Schaffers, Gabriela Scherer, Eva L. Wyss (Hg.)

KOLA

Koblenz-Landauer Studien zu  
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 27

Janin Aadam, Ilona Mader, Nicole Mattern (Hg.)

# (Un-)Ordnungen

Kulturwissenschaftliche Perspektiven

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**(Un-)Ordnungen. Kulturwissenschaftliche Perspektiven /**

Herausgegeben von Janin Aadam, Ilona Mader, Nicole Mattern. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2020

(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 27)

ISBN 978-3-86821-882-4

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2020

ISBN 978-3-86821-882-4

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

# Inhaltsverzeichnis

JANIN AADAM, ILONA MADER, NICOLE MATTERN Prolegomena zu einer metadisziplinären Forschung. Über die (Un-)Ordnung wissenschaftlicher Ordnungen .....	1
TINA MASSING <i>Suche nach Gewißheit.</i> Wissenschaftliche Ordnungsprozesse zwischen Erfahrung und Logik .....	13
GIOVANNA CARUSO (Un-)Ordentliche Denk- und Handlungsmodelle. Überlegungen in Anlehnung an Theodor W. Adorno und Ludwig Wittgenstein .....	31
DAVID JOHANNES OLSZYNSKI Die unordentliche Kirche der Spätmoderne? Ekklesiologische und pastorale Perspektiven .....	47
MICHAELA BILL-MRZIGLOD Die ‚Abtötung des Fleisches‘ in Ordensregeln – Eine (Un-)Ordnung im Ordo? .....	63
ANNA KHALIZOVA (Un-)Ordnungen in der Behördenkommunikation: sprachlich – kulturell – institutionell .....	85
JESSE QUENG Eine strukturalistische Analyse zu syntaktischen Ordnungsprinzipien in Kleists Novellenanfängen .....	99
MICHAEL BAHN (Un-)Ordentliche Textanalysen? Kreative Verfahren zur Stärkung textanalytischer Fähigkeiten .....	117

ANNA BRAUN

Erinnerungs-, Identitäts- und Rechtsordnungen in Goethes

*Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel* ..... 135

WALTER KÜHN

„Genie“ – „Freundschaft“ – „Vaterland“.

In- und Exklusion am Beispiel Klopstocks und des Göttinger Hains ..... 153

MAIKE JOKISCH

Mitten aus dem Leben gerissen.

Diskontinuierliches Altern durch Krankheitseinbruch

am Beispiel von Lisa Genovas Roman *Still Alice* ..... 175

IRIS MEINEN

Die Liste narrativ. Von möglichen (Un-)Ordnungen ..... 191

SUSANNE COX

Beethovens Engelmann-Skizzenbuch

– Völlige Unordnung oder geordnetes Chaos? ..... 205

NICOLAI GLASENAPP

*Recentering*. Produktionsästhetische Strategien zur Erzeugung von Immersion

in transmedialer Perspektive ..... 221

Danksagung ..... 247

## **Prolegomena zu einer metadisziplinären Forschung. Über die (Un-)Ordnung wissenschaftlicher Ordnungen**

Aufgabe von Kunst ist es heute, Chaos in die Ordnung zu bringen.<sup>1</sup>

### **I. Ordnungen und Wissenschaft**

Der vorliegende Sammelband ist aus einer literaturwissenschaftlichen Tagung und einem fächerübergreifenden Kolloquium im Sommersemester 2018 an der Universität Koblenz-Landau entstanden, in dem NachwuchswissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen ihre jeweiligen normativen und / oder deskriptiven Ordnungskategorien und -versuche hinterfragt sowie Gemeinsamkeiten und fruchtbare Denkanstöße zu finden versucht haben.

Ausgangspunkt der Überlegungen war, dass die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen grundsätzlich das gemeinsame und übergeordnete Ziel verfolgen, (vermeintliche) Unordnungen in Ordnungen umzuwandeln. Ordnungen – so lässt sich diese Überlegung zur verbindenden Gemeinsamkeit zusammenfassen – sind für die einzelnen Disziplinen gleichermaßen zentral und grundlegend und prägen unsere Wahrnehmung und Beurteilung von Sachverhalten oder Gegenständen. Dabei lässt sich feststellen:

Erstens ist den je zu untersuchenden Gegenständen und Bereichen stets eine gewisse Ordnung inhärent – auch wenn diese, in Form der von den einzelnen Disziplinen gewählten Ordnungsschemata, niemals zur Gänze erfasst werden kann. Vielmehr werden mithilfe eines bestimmten methodischen Zugangs jeweils Teilaspekte der disziplinären Gegenstände berührt, nicht aber das gesamte Phänomen. Durch die verschiedenen Möglichkeiten, Ordnungen zu schaffen, sowie durch die wissenschaftsgeschichtliche Veränderung von Ordnungsschemata und entsprechenden Wahrnehmungs- und Denkweisen zeigt sich jedoch auch, dass sich die dem jeweiligen Gegenstand inhärente Ordnung – insofern sie existiert – nicht einfach beobachten und explizieren lässt. Man kann die Aufgabe der einzelnen Disziplinen also als Versuche verstehen, eine Ordnung hinter dem, was auf den ersten Blick wie Unordnung wirkt, aufzudecken und erkennbar zu machen.

Zweitens können wissenschaftliche Ordnungsversuche so verstanden werden, dass das bestehende, ungeordnete Feld in eine versteh- und greifbare, geordnete Form gebracht werden muss und dafür ordnungsstiftende Elemente bzw. Hilfskonstruktionen geschaffen werden. Von Unordnung zu sprechen, kann dabei bereits als eine Ord-

---

1 Theodor W. Adorno: *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1981, S. 298.

nung schaffende Setzung verstanden werden. Ausgehend davon kann innerhalb der Disziplinen auf die verschiedenen Ordnungsversuche reagiert werden, indem sie sich einer solchen Ordnung entweder unterordnet oder aber, indem versucht wird, eine solche Ordnung aufzubrechen.

Folgt man dieser Sichtweise und damit der „Umstellung des Wissenschaftssystems von einem ontologischen auf ein konstruktivistisches und von einem einheitstheoretischen (prinzipientheoretischen) auf ein differenztheoretisches Selbstverständnis, wie sie in den zweihundert Jahren seit Kant zu beobachten ist“<sup>2</sup>, dann können theorie- oder methodenbedingte Ordnungsbildungen in den Einzeldisziplinen nicht „als perfekte Ordnung des Wissens begriffen werden“<sup>3</sup>. Der Konstruktivismus-Turn, der sich vor allem in den Geistes- und Kulturwissenschaften vollzogen hat, bedingt, dass vor allem Irritationen der einst geschaffenen Ordnungen fokussiert werden und nicht mehr „ein einzig richtige[r] Zugang zur wirklichen Welt“<sup>4</sup> oder auch zu einer fiktionalen gegeben, sondern ein solcher angezweifelt und durch plurale, sich teils widersprechende Zugänge ersetzt wird. Die dadurch erfolgende Betonung der Komplexität bedingt einen Autoritätsverlust wissenschaftlicher Disziplinen, da ein Verzicht auf die Reduktion von Komplexität bei möglichen RezipientInnen (z.B. Studierenden) nicht Sicherheit, sondern Unsicherheit erzeugt.

## II. Die Kontingenz der Ordnungen

Verstärkend kommen zur Rezeption von Wissenschaft Kontingenzerfahrungen der Moderne und Postmoderne hinzu. Diese Kontingenz drückt sich u.a. in einer unüberschaubaren Anzahl von subjektbezogenen Möglichkeiten aus. Durch die Darstellung der Veränderung des Subjektbegriffs in Moderne und Postmoderne, die im Folgenden in aller Kürze vorgenommen werden soll, lassen sich Rückschlüsse auf die Funktion von (Un-)Ordnungen ziehen und eine Brücke zur Rolle dieser Phänomene innerhalb der Wissenschaft schlagen.

Die Ursache für die (vermeintliche) Krise des Subjekts wird u.a. in den massiven und rapiden Veränderungen der postmodernen Gesellschaft (der sogenannten ersten Welt) gesucht, weshalb eine Diagnose des „*Niedergang[s] des individuellen Subjekts*“<sup>5</sup> durch „*Außenlenkung*“, die „durch medial produzierte Modelle [...] zustande“<sup>6</sup> kommt, zu beobachten ist. Andreas Reckwitz stellt jedoch fest, dass eine solche Diagnose das Subjekt kontrastiv zu Gesellschaft oder Kultur denkt und somit den Blick auf die inhä-

---

2 Niklas Luhmann: *Die Wissenschaft der Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1992, S. 627.

3 Ebd., S. 456.

4 Ebd., S. 102.

5 Peter V. Zima: *Theorie des Subjekts*. Tübingen: A. Francke 2017 (UTB 2176), S. 45 [Herv. i. Orig.].

6 Ebd., S. 46.